

Die Gelbe Tonne im Landkreis Traunstein

Pro-/Contra-Information zur geplanten Einführung eines Holsystems für Leichtverpackungen (LVP)

Was steht zur Entscheidung?

Im Landkreis Traunstein wird diskutiert, ob die Sammlung von Leichtverpackungen (LVP) künftig nicht mehr an den Wertstoffhöfen erfolgen soll, sondern direkt bei den Haushalten über ein Holsystem.

Über die Gelbe Tonne (oder den Gelben Sack) werden ausschließlich gebrauchte, restentleerte Verpackungen gesammelt, die nicht aus Papier, Pappe, Karton oder Glas sind. Dazu gehören zum Beispiel Kunststoffflaschen, Joghurtbecher, Getränkekartons und Konservendosen sowie Aluminium- und Blechdeckel. Papier, Pappe und Glas werden auch künftig getrennt erfasst.

Zur Online-Abstimmung Pro/Contra steht das Konzept eines verpflichtenden Holsystems mit Gelber Tonne. Als Folgewirkung ist davon auszugehen, dass sich die Zahl der Wertstoffhöfe verringert und die Mehrkosten auf die Gebühren umgelegt werden.

Argumente für die Umstellung (Pro)

- + Entlastung und Zeitersparnis der Haushalte (Abholung Zuhause)
- + Mehr getrennt erfasste Verpackungen und erhöhte Recyclingquote
- + Weniger Hausmüll → weniger thermisch verwerteter Restmüll
- + Reduzierung von Fahrten zum Wertstoffhof.
- + Potenziell neue Arbeitsplätze beim Sammel- und Recyclingunternehmen

Argumente gegen die Umstellung (Contra)

- Mehrkosten zwischen 700.000 und 800.000 € → höhere Abfallgebühren
- Potenzieller Wegfall von Arbeitsplätzen bei Reduzierung von Wertstoffhöfen
- Längere Fahrten zum nächsten Wertstoffhof. Ggf. nicht alle Adressen anfahrbar.
- Platzbedarf für Gelbe Tonne, ggf. in Konflikt mit Parkplätzen, Grünflächen
- Optische Belastung des Straßenbilds
- Erhöhter Sortieraufwand beim Recycling durch Entfall der Fehlwurfskontrolle

Ausführliche Diskussion

Das Thema „Gelbe Tonne“ ist eines, das nicht nur im Landkreis Traunstein, seit längerer Zeit immer wieder sehr kontrovers diskutiert wird. Die Nachbarlandkreise Berchtesgadener Land, Mühldorf und Altötting haben ein Holsystem (Gelber Sack), während es im Landkreis Rosenheim ein Bringsystem existiert. Tatsächlich gibt es einige Aspekte, die in dieser Diskussion beachtet werden müssen.

Argumente für ein Holsystem von LVP:

Zuvorderst steht hier das Argument des niederschweligen Angebotes: Die Wertstoffhöfe sind meist nur mit dem Auto sinnvoll zu erreichen und teils einige Kilometer von den Haushalten entfernt. Entsprechend wird bei weitem nicht jeder Haushalt eine geeignete Mülltrennung vornehmen, was zum einen an einer möglichen fehlenden Mobilität liegt. Gerade ältere Menschen sind nicht immer noch in der Lage, überhaupt Auto zu fahren. Zum anderen liegt es teilweise schlicht an mangelndem Platz in der Wohnung, dass LVP und anderer Müll nicht getrennt, sondern sofort und zusammen in die vorhandene Restmülltonne entsorgt werden. Durch die Einführung eines Holsystems würde den Bürger:innen ein Angebot gemacht werden, das ihnen trotz der genannten Einschränkungen das Trennen des Mülls möglich macht. Dadurch würde die Menge der separat gesammelten LVP deutlich steigen (das vom LK TS beauftragte Gutachten geht hier von gut 20% mehr aus), die Menge an thermisch verwertetem, also verbranntem, Restmüll würde sinken bei gleichzeitig steigender Recyclingquote. Der nächste Aspekt ist die Zeit: durch ein Holsystem für LVP werden die wichtigsten und vor allem häufigsten Wertstoffe direkt zu Hause abgeholt, weshalb viele Bürger sich einige Fahrten zum Wertstoffhof sparen könnten. Auch dies ist wieder ein Umweltaspekt, da für solche Fahrten auch wieder mit dem Auto gefahren werden müsste. Nicht zuletzt kann man davon ausgehen, dass für ein LVP-Holsystem von den dualen Systemen eine gewisse Zahl an neuen Arbeitsplätzen geschaffen werden müsste, vermutlich vor allem für die Fahrer & Lader der Sammelfahrzeuge.

Argumente gegen die Änderung des Status Quo

Da es aktuell kein Holsystem für Leichtverpackungen (Kunststoff, Verbundstoffe, Weißblech, etc., kurz: LVP), das von den dualen Systemen betrieben werden müsste, gibt, beteiligen sich diese an den Betriebskosten der Wertstoffhöfe. Dieser Beitrag beträgt zur Zeit 4,70€ pro Einwohner und Jahr und steigt zum Jahr 2028 auf 5,20€ pro

Jahr und Einwohner an. Hieraus ergeben sich aktuell Beiträge von ca. 824.474€ pro Jahr, ab 2028 dann 912.184€ pro Einwohner und Jahr, die bei einem von den dualen Systemen betriebenen Holsystem wegfallen würden und aus dem Kreishaushalt ersetzt werden müssten. Sicher müsste dann auch die Infrastruktur der Wertstoffhöfe überdacht werden. Das vom Kreis in Auftrag gegebene Gutachten ermittelt hier ein Einsparpotential von 110.600€, das durch die Schließung der Wertstoffhöfe Schleching, Wonneberg, Vachendorf, Pittenhart, Taching und Kienberg (kleinere Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern) erzielt werden könnte. Durch die Schließung dieser Wertstoffhöfe ergeben sich für die dortigen Bewohner größere Fahrtstrecken zu den dann noch verfügbaren Wertstoffhöfen. Die Schließung hätte außerdem zur Folge, dass 16 Arbeitsplätze entfallen würden. Damit stehen unter dem Strich Mehrkosten für den Landkreis von ca. 714.000€ pro Jahr aktuell und von ca. 802.000€ pro Jahr ab 2028. Da eine Tonne pro Haushalt oder gar für mehrere Wohneinheiten über keine große Kontrollinstanz verfügt, wie das bei den Wertstoffhöfen mit ihrem Personal der Fall ist, ergibt sich eine, auch im Gutachten erwähnte „Fehlwurfquote“, also Abfall, der nicht in das Sammelschema passt und trotzdem in der gelben Tonne landet. Dieser verursacht dann einen erhöhten Sortieraufwand und damit mutmaßlich einen höheren Energieverbrauch, während dieser falsch entsorgte Abfall die Einnahmen durch Restmüllgebühren mindert. Bei manchen Wohnanlagen gibt es möglicherweise auch ein Platzproblem, da beim Bau noch nicht damit gerechnet wurde, dass man so viele verschiedene Tonnen braucht. Für die neuen Tonnen Platz zu schaffen, könnte dann zu Lasten von Stellplätzen und Grünflächen gehen. Je nachdem, wo die Tonnen dann abgestellt werden können oder müssen, ergeben sich durch diese möglicherweise auch optischen Unschönheiten im Straßenbild, die gerade in den touristisch geprägten Gemeinden lieber vermieden werden. Prinzipiell werden durch die Tonne vermutlich Fahrten ausschließlich zum Wertstoffhof vermieden (s.u.), die Frage aber ist, wie viele Fahrten dadurch tatsächlich insgesamt vermieden werden können, da es weiterhin andere Wertstoffe gibt, für die man doch den Weg zum Wertstoffhof antreten muss (Glas, Metall, Holz; Elektrogeräte, uvm.). Außerdem ist offen, wie viele Fahrten zum Wertstoffhof mit anderen, ebenso notwendigen Fahrten (wie zum Einkaufen) kombiniert werden. Ein Vorschlag gegen ein allgemeines LVP-Holsystem beinhaltet zudem, dass für besonders unterstützungsbedürftige Bürger:innen ein Holsystem eingerichtet werden könnte, das direkt von den Wertstoffhöfen geleistet werden könnte, vermutlich mit einem finanziellen Aufwand der deutlich unter den Mehrkosten für ein allgemeines Holsystem liegen würde. Zu klären wäre auch, ob tatsächlich alle

Adressen, vor allem die Weiler und Einöden, angefahren werden können bzw. angefahren würden. Es steht zu vermuten, dass es Adressen gibt, die nicht von einem LVP-Holsystem abgedeckt würden. Hier wäre dann zu klären, wie sich dies auf der Kostenseite darstellen würde, d.h. ob für die an diesen Adressen lebenden Bürger:innen weiterhin die Ausgleichszahlungen an den Landkreis zu leisten wären oder nicht.

Betrachtung der Arbeitsplätze:

Neben der Bilanz der geschaffenen und reduzierten Arbeitsplätze, muss auch die Qualität der Arbeitsplätze berücksichtigt werden: Bei den Angestellten der Wertstoffhöfe handelt es sich zum großen Teil um sog. Minijobs“, in denen Rentner:innen o.ä. beschäftigt sind, für diese bedeutet dieser Arbeitsplatz zum einen ein mögliches Aufstocken einer geringen Rente, zum anderen aber auch eine gewisse soziale Teilhabe und Integration. Dieser Aspekt fehlt bei den dann vermutlich hauptberuflich agierenden Fahrer:innen & Lader:innen, während diese wiederum voll sozialversicherungs- und steuerpflichtig sind und der Allgemeinheit einen finanziellen Beitrag leisten.

Randbemerkung gelber Sack:

Bei der Umsetzung des Holsystems für LVP muss auch das Trägermedium bedacht werden. Hier gibt es zwei wesentliche Möglichkeiten: die gelbe Tonne oder den gelben Sack. Während der gelbe Sack selbst ein Einwegartikel aus LVP ist, kann die gelbe Tonne dauerhaft verwendet werden. Der gelbe Sack ist wiederum in der Handhabung gerade für die Sammelfahrzeuge und -personen deutlich einfacher. Dem steht gegenüber, dass ein gelber Sack, gerade im ländlichen Gebiet und an jeglichen Ortsrandlagen, eher „Opfer“ verschiedener Wildtiere werden kann.